Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 227. Dienstag den 23. September. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 17. Sept. Heute Morgen um 4 Uhr verschied hierselbst an Altersschwäche der Königl. Preuß. Wirkliche Geheime Staats-Minister, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens ꝛc., Freiherr Friedrich von Schuckmann, im 79. Lebensjahre und nach dreitägigem Krankenlager.

Rußland.

St. Petersburg, vom 10. Sept. Zu dem morgenden Feste sind die glänzendsten Vorbereitungen getroffen worden. Hundertundzehntausend Mann Truppen, bestehend aus der kaiserl. Garde und dem Grenadierkorps, sind in und um St. Petersburg versammelt. Von der Admiralität bis zum Marmorpalais ist die Newa mit Kriegsschiffen bedeckt. Alle Gasthöfe und viele Privathäuser sind mit Fremden angefüllt. Nächsten Montag und während der zwei nachfolgenden Tage werden unter persönlichem Befehl des Kaisers große Manöver in der Umgegend von Zarskoe-Selo stattfinden; auch beabsichtigen Se. Maj., dem Offizierkorps ein Diner von 600 Gedecken in Krasnoe-Selo zu geben. — Am 17. Sept. werden Se. Maj. der Kaiser Zarskoe-Selo verlassen, um sich nach Moskau, Tula und in verschiedene Gouvernements des Innern zu begeben; Seine durchlauchtigste Gemahlin aber wird ihre Reise nach Berlin in Begleitung der Großfürstin Maria und des Prinzen Wilhelm von Preußen bestimmt am 19. Sept. antreten. Sicherem Vernehmen nach, liegt es nicht in der Absicht unseres Monarchen, seine Staaten zu verlassen und eine Reise ins Ausland zu unternehmen, wie von mehreren ausländischen Blättern unlängst versichert worden. (H. K.)

Deutschland.

Auf indirektem Weg (durch den Schwäb. Merk.) erfährt man aus Frankfurt a. M. Folgendes:

In der Nacht vom 14. auf den 15. d., um 11 Uhr, wurde die hiesige Stadt plötzlich in Allarm gesetzt. Das ganze hier in Besatzung liegende Militär trat unter die Waffen, und die in der Umgegend stationirten fremden Truppen trafen in Eilmärschen in der Stadt ein. Die Thore wurden stark besetzt, ebenso das Bundestagspalais und die Wohnung des kaiserl. östreichischen kommandirenden Generals v. Wissiak. Die Zeil wurde gesperrt, und zahlreiche Patrouillen zu Fuß und zu Pferd durchzogen die Straßen. Die Artillerie zog mit Kanonen und brennenden Lunten ein. Man sagt, es seyen Gerüchte von Planen zu gewaltsamer Befreiung der wegen politischer Verbrechen Verhafteten zur Kunde der Behörden gelangt, und diese hätten zur Vorsicht jene Sicherheitsmaßregeln angeordnet. Zum Glück zeigte sich das ganze Gerücht als völlig grundlos, und es kehrten die Truppen um 3 Uhr Morgens in ihre Standquartiere, und das hier garnisonirende Militär in seine Kasernen zurück.

— Am 18. d. fand zu Stuttgart die erste allgemeine Sitzung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte im Sitzungssaale der zweiten Kammer der Stände statt.

München, vom 16. Sept. Ein hiesiges Blatt schreibt, daß das gewerbsame Städchen Chamm, im baierischen Walde gegen Böhmen zu gelegen, durch Brandlegung ein Raub der Flammen geworden sey. Heute spricht man davon, daß in Amberg in der obern Pfalz 70 Häuser auf die nämliche Weise abgebrannt seyen. In unserer Gegend brennt es fortwährend fast jede Nacht. Auf die Entdeckung der Mordbrenner wurden Belohnungen ausgesetzt. In unserer Stadt selbst gehen Nachts starke Militairpatrouillen, und die königl. Gebäude wurden der Aufsicht einer Abtheilung der Bürgergarde unterstellt.

Mainz, vom 19. Sept. Am heutigen Tage ist die feierliche Uebergabe des hiesigen Festungsgouvernements von dem kaiserl. königl. öster. Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen Mensdorff, als bisherigem Vicegouverneur, an den königl. preuß. Herrn Generallieutenant Frhrn. v. Müffling, und das Festungskommando von Letzterem, als bisherigem Festungskommandanten, an den kaiserl. königl. österr. Herrn Generalmajor Frhrn. v. Piret erfolgt und durch eine Proklamation zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Vom Rhein, vom 17. Sept. Man kann keinen schönern Anblick genießen, als die von der gereiften Frucht strotzenden Weinberge, und das vergnügte Aussehen der Weinbauer, die nach vielen Jahren endlich ihre Mühe so reichlich belohnt sehen. Die heurige Weinernte wird wohl in Menge der vorjährigen nicht gleichkommen, und um ein Drittel geringer seyn; dagegen wird die Qualität des gewonnenen Weins dies reichlich ersetzen, und ist solche den denkwürdigen Jahrgängen von 1811 und 1822 mindestens an die Seite zu setzen. (Frank. J.)

Oestreich.

Der östr. Beob. entwirft ein schaudererweckendes Bild von dem Brand von Wiener-Neustadt und schließt denselben mit folgenden Worten: Bis jetzt schilderten wir bloß den Zustand der verbrannten Stadt, wo sollen wir aber Worte hernehmen, um den höchstbetrübten Zustand ihrer unglücklichen Einwohner darzustellen. Von 10,000 zum Theil sehr wohlhabenden Einwohnern, ist das Besitzthum von fünf Sechstheilen derselben ein Raub der Flammen geworden. Dreißig Leichen wurden bis zum 10. Sept. unter Schutt und Trümmern aufgefunden. Die elendiglich Umgekommenen sind theils verbrannt, theils verstümmelt, theils in Rauch und Flamme erstickt. Die Stadt ist größtentheils von Menschen verlassen. Ihre unglücklichen Bewohner flohen davon, um nur das Leben zu retten. Theils lagern sie im Freien, theils suchen sie Obdach und Zuflucht in den umliegenden Ortschaften und Fabriken. Die Wenigen, welchen man in den mit Schutt angefüllten Straßen, oder in den noch brennenden Häusern begegnet, haben verbrannte Gesichter, oder Kopf-, Arm- und Beinverletzungen. Weinende Mütter mit Kindern und Säuglingen jammern um den Verlust ihrer Gatten, arbeitende Männer vermissen trauernd Weib und Kind. Dort sieht man die Verzweiflung in Klagen und Thränen ausbrechen, hier erscheint sie in Verstummung und Lautlosigkeit. — Während ein Kind in der einen Straßenecke die Hand ausstreckt, um Almosen zu empfangen und mit Gleichgültigkeit sagt: „mein Vater ist verbruinen", jammert an der andern Ecke ein Waisenmädchen wegen des Verlustes ihrer Mutter in herzzerreißenden Tönen. Da, wo so viele Thränen zu trocknen sind, hat die Bitte gleichsam Rechtskraft erlangt. Möge sie von allen Menschenfreunden gehört und geeignet seyn, ihre thätige Theilnahme für die Unglücklichen zu erregen.

Wien, vom 11. Sept. Der Brand von Neustadt war noch bedeutender, als man hier Anfangs glaubte, und hat mehreren hundert Menschen das Leben gekostet! — Es verlautet hier, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland über die bei Wilna versammelten Truppen Heerschau halten, und sich dann nach Odessa begeben werde. — Ueber Genua sind Briefe von sehr ungünstigem Inhalte für die Königin von Spanien hier eingegangen; die Briefsteller glauben, daß sie

sich auf keine Weise in der Regierung behaupten, sondern entweder durch Don Karlos, oder durch die ultraliberale Partei verdrängt werden dürfte. Auch soll die Königin wirklich nicht ohne Gefühl für ihre gefährliche Lage seyn. Viele angesehene Familien sind aus Scheu vor dem Bürgerkriege und der Cholera nach Italien ausgewandert. (A.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. Aug. Man hatte dahier, wie es heißt, eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt, die darauf berechnet war, den Sultan aus dem Wege zu räumen. Man glaubte, diese Verschwörung sey von Agenten Mehemet-Ali's geleitet worden, denn man soll bei mehreren darein verwickelten Individuen bedeutende Geldsummen gefunden haben, die ihnen nicht leicht von Privatpersonen geliefert seyn konnten. Viele Verhaftungen sind erfolgt, und eine Kommission der Pforte nach Brussa geschickt worden, um daselbst Verhöre vorzunehmen, und den Schuldigen den Prozeß zu machen. Auch soll gegen Koniah hin ein Lager von türkischen Truppen zusammengezogen werden, wozu auch mehrere Regimenter von den neu organisirten Milizen beordert sind. Die Formirung dieser Milizen soll nach Art der Bürgerbewaffnung in andern Ländern geschehen; sie sind wie in Preußen klassifizirt, und werden zum Theil zur aktiven Armee gezählt. Die mobilen Regimenter sind in Korps getheilt, welche sich jährlich einmal versammeln, um sich in größern Evolutionen zu üben. Das oben erwähnte Lager soll für Herbstmanöver, zugleich aber auch wohl als Observationskorps gegen Syrien dienen. Man scheint also in Konstantinopel noch nicht an Beruhigung dieser Provinz zu glauben. (A.Z.)

Italien.

Neapel, vom 6. Sept. Das Dampfschiff Francesco primo, mit dem Infanten Sebastian von Spanien und seiner Gemahlin der Prinzessin Maria Amalie, Schwester des Königs, an Bord, wird heute erwartet. Man will wissen, dieser junge Fürst habe außer dem Zwecke, eine Vergnügungsreise zu machen, auch andere Absichten, und sein Aufenthalt in Neapel hange mit dem sehnlichen Wunsche der Regentin von Spanien zusammen, die Gesinnungen ihres königlichen Bruders mehr zu ihren Gunsten zu lenken. — Don Miguel hat an mehrere sich hier aufhaltende englische Offiziere der Marine auf halbem Sold geschrieben, um sie für die, wie es heißt in Holland, vorbereitete Expedition nach Portugal anzuwerben. Trotz der vortheilhaften Bedingungen, welche er angeboten hat, sind seine Anträge hier wenigstens erfolglos geblieben.

Portugal.

Man hat Nachrichten von Lissabon bis zum 4. d. Don Pedros Krankheit rührt von dem Springen einiger Blutgefäße in der Brust her, was sich mehrmal wiederholte. Indessen befand er sich viel besser.

Spanien.

Die mit der Prüfung des Gesetzvorschlags in Betreff der öffentlichen Schuld beauftragte Kommission der Deputirtenkammer hat sich, wie vorläufig schon bekannt wurde, in zwei entgegengesetzte Meinungen getheilt, die eine von fünf, die andere von vier Stimmen unterstützt. Die Wichtigkeit dieser Berathschlagung ließ eine Maßregel annehmen, wovon die parlamentarischen Gebräuche wenige Beispiele darbieten, nämlich daß die Minderzahl, so wie die Mehrzahl, ihren Bericht der Kammer verlas.

Nachdem die letztere in ihrem Bericht die Meinung aufgestellt, daß 200 Millionen Realen (50 Millionen Franken) zur Deckung des Defizits der ordentlichen Einnahmen und zur Bestreitung der außerordentlichen Auslagen des Augenblicks hinreichen würden,*) besonders bei Sparsamkeit und wenn die Regierung die in ihrer allgemeinen Darlegung versprochenen Reformen zur Ausführung bringe, wobei, wenn es nöthig wäre, zu einer Anleihe seine Zuflucht zu nehmen, unter gleichen Umständen den einheimischen Kapitalisten der Vorzug gegeben werden sollte — fährt dieser Bericht also fort:

„Die Kommission kommt nun zur auswärtigen Schuld, eine wegen ihrer überaus großen Wichtigkeit viel verhandelte und sehr bestrittene Frage.

„Der erste Artikel des Gesetzvorschlages erklärt als Staatsschulden alle vor und nach 1823 geschlossene Anleihen. Da aber diese ganze Schuld nicht denselben Ursprung hat, so glaubte die Kommission, sie in zwei Klassen theilen zu müssen: die von den Kortes contrahirte und anerkannte Schuld, und diejenige, welche von den Kortes weder contrahirt noch anerkannt wurde.

„Diese zweite Klasse der Schuld fing an sich zu bilden am 16. Juli 1823 durch die Anleihe des Hauses Guebhard zu Gunsten einer rebellischen Junta. Es war dies eins der Werkzeuge der h. Allianz, um in Spanien die rechtmäßige Regierung zu zerstören, den König aus dem Schooße der Nationalrepräsentation zu reißen und ihn einer Faktion preiszugeben, welche mit Hülfe von hunderttausend französischen Bajonetten unser Vaterland tyrannisirt hat.

„Seitdem hatte der Mißbrauch der Anleihen keine Gränzen mehr. Sie wurden ohne Einwilligung der Nation geschlossen, und selbst ohne daß man die ersten Korps des Staats zu Rath zog, was doch in Ermangelung der Kortes hätte geschehen müssen.

„Die Kortes hatten 1823 zu Kadix feierlich dekretirt, daß die Nation keine ohne Theilnahme ihrer Repräsentanten vollzogene Anleihe anerkennen würde. Den Darleihern war dies nicht unbekannt. Der König befand sich damals bei den Kortes, und sanktionirte dieses Dekret.

„Jeder mit einer Person geschlossene Vertrag, die zu dessen Unterzeichnung keine Ermächtigung hat, ist von rechtswegen nichtig. Diese gesetzwidrigen Stipulationen gegenwärtig anerkennen, hieße die freiheittödtenden Verträge und die strafbaren Hoffnungen der Anhänger des Prätendenten ermuntern.

„Die Vertheidiger der Anleihen sagen uns, wir würden unsern Kredit verlieren. Allein wird der Kredit durch die Verwerfung einer ungerechterweise geforderten Schuld geschwächt werden? Zudem hängt der Kredit Spaniens nicht von der Anerkennung der auswärtigen Schuld ab, sondern von den Bürgschaften der Ordnung und Dauerhaftigkeit, die das System fortschreitender Freiheit hervorbringen wird, und ehe die Rechte Aller wohl gesichert sind, wird weder der Nationalreichthum, noch das Vertrauen der Kapitalisten wachsen.

„Nach diesen Grundsätzen und in der Meinung, daß die Hülfequellen des Staats zur Befriedigung aller rechtmäßigen Forderungen hinreichen werden, hat die Kommission die Ehre, der Kammer folgende Artikel vorzulegen:

„Art. 1. Alle von den Kortes von 1820 bis 1823 im Auslande geschlossene Anleihen sind für rechtmäßig erklärt und als Staatsschuld anerkannt, vorbehaltlich ihrer resp. Liquidirung.

„2. Der Finanzminister soll einen Gesetzvorschlag über die Zahlung und Liquidirung dieser Anleihen einbringen.

„3. Die Nation erkennt sich nicht als Schuldnerin der also benannten Anleihen: königl. oder Guebhardsche Anleihe, perpetuelle Rente, 3proz. spanische Rente und ausgestellte Schuld, welche seit 1823 bis diesen Tag geschlossen worden sind.

„4. Von vorstehendem Artikel sind ausgenommen die an Großbrittanien wegen Forderungen dieses Königreichs verschuldeten 60 Millionen Realen (15 Mill. Franken), und die den vereinigten Staaten schuldigen 12 Millionen Real. (3 Mill. Fr.)

„5. Die Anerkennung der kraft des Vertrags vom 30. Dez. 1828 zu Gunsten Frankreichs creirten Schuld ist so lange ausgesetzt, bis dieser Vertrag von den Kortes untersucht worden. Nichtsdestoweniger sollen die Zinsen und der Tilgungsfond für diese Anleihe ferner wie bisher beschafft werden."

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für das Ausland lassen wir hier auch den Bericht der Minderzahl folgen:

„Es geht aus der Untersuchung, welche wir über unsere auswärtige Schuld angestellt, nach der vom Ministerium vorgelegten Uebersicht Nro I. hervor, daß die seit 1823 geschehenen Emissionen sich auf 2,907,640,666 Realen (726,910,166 Fr.) belaufen, welche sich nach Abzug der seit zehn Jahren bewirkten Tilgungen auf 2,555,207,990 Realen (638,801,997 Fr.) reduziren. Diese Summe begreift in sich:

„Den Theil der von den Kortes im März 1823 anerkannten und durch

*) Die Regierung hatte 400 Millionen Realen (100 Mill. Frs.) verlangt.

die Uebereinkunft vom 28. Okt. 1828 definitiv regulirten englischen Schuld	81,570,862	Real.
„Die zu London zahlbare perpetuelle Rente für den Rest der englischen Forderungen	60,000,000	"
„Französische, durch den Vertrag vom 30. Dez. 1828 anerkannte Schuld	320,000,000	"
„Durch das Dekret vom Januar 1830 ausgegebene Renten zur Umwandlung der alten holländ. Schuld*)	184,756,000	"
„Durch das Dekret vom Februar 1831 ausgegebene Renten zur Umwandlung eines Fünftels der Kortesbons	73,420,000	"
„Ausgegebene Renten zur Umwandlung der zur Zahlung der übrigen vier Fünftel der Kortesbons creirten Certifikate	480,456,000	"
„Endlich die Umwandlung der zur Creirung der San-Fernandobank und zur Befreiung der Regierung von ihrer ungeheuren Schuld gegen die alte Bank von Don Karlas gelieferten 40 Millionen Realen	75,400,000	"
Gesammtsumme	1,275,602,862	Real.

„Zieht man diese Summe von dem Gesammtbetrage der Uebersicht Nro. I. 2,555,207,990 ab, so bleiben 1,279,605,828 Realen oder 319,901,457 Fr.

„Bei dieser Lage der Dinge sind die Unterzeichneten der Meinung, daß das Gesetz über die auswärtige Schuld folgendermaßen abgefaßt werden müsse:

„Art. 1. Alle zu verschiedenen Zeiten im Auslande kontrahirte Schulden, und besonders die Anleihen sowohl vor als nach 1823, sind als Staatsschulden anerkannt.

„Art. 2. Es soll sogleich durch eine zu dem Ende ernannte Kommission zur Untersuchung und Liquidirung der unter dem Namen Kortesbons bekannten Schuld geschritten werden.

„Art. 3. Die gesammte auswärtige Schuld ist ganz und zu ihrem Nennwerth anerkannt, zu 5 oder 3 Prozent Zinsen, je nach den geschlossenen Verträgen.

„Art. 4. Die rückständigen Zinsen der von 1820 bis 1823 kontrahirten Schuld sollen mit Vierzigsteln in den 40 Jahren vom 1. Jan. 1835 bis 31. Dezember 1874 kapitalisirt werden, indem sie so vierzig Serien bilden, welche jedes Jahr gezogen werden sollen, um nach Verfolg zur aktiven Schuld mit 5 Proz. Zinsen überzugehen.

„Art. 5. Die königl. (Guebhardsche) Anleihe, welche ursprünglich in zwanzig Jahren (von 1824 bis 1843) rückzahlbar kontrahirt wurde, ist zu der kraft des Dekrets vom 15. Dez. 1825 creirten perpetuellen Rente klassifizirt, und ihr Tilgungsfond soll nur ein halbes Prozent betragen.

„Art. 6. Die Tilgung der Kortesbons und der perpetuellen Rente ist auf ein halbes Prozent statt 1 Proz. herabgesetzt, welches bis jetzt an den Plätzen, wo die Renten in Umlauf sind, darauf verwandt wurde.

„In diesen Bestimmungen sind nicht begriffen und sollen keine Veränderung erleiden die Theile der auswärtigen Schuld, welche zu den dem französischen Schatz schuldigen Rückzahlungen und für die englischen Forderungen nach den Verträgen vom 30. Dezmbr. und 28. Oktober 1828 creirt wurden."

— In den Sitzungen der Deputirtenkammer vom 9. und 10. d. wurde mit der Erörterung der Artikel der Petition wegen der politischen Rechte fortgefahren. Die Majorität, welche bei den ersten Artikeln nur von zwei Stimmen war, verstärkte sich so sehr, daß die folgenden fast einstimmig angenommen wurden. Sie lauten:

„Die Spanier sind gleich zulässig zu allen Staatsämtern, und alle müssen die Lasten des öffentlichen Dienstes gleichmäßig tragen."

„Alle Spanier müssen die von den Kortes votirten Steuern zahlen."

„Das Eigenthum ist unverletzlich; jedoch muß es dem Staate des öffentlichen Nutzens wegen und gegen eine durch geschworne Sachverständige zu bestimmende Entschädigung abgetreten werden; auch ist dasselbe den gesetzmäßig auferlegten Geldstrafen und denn rechtlich vollziehbaren Verurtheilungen unterworfen."

„Die Behörde oder der öffentliche Beamte, welche die individuelle Freiheit, die persönliche Sicherheit oder das Eigenthum angreifen sollten, sind für ihre Handlungen den Gesetzen gemäß verantwortlich."

„Die Minister sind verantwortlich für Verletzungen der Grundgesetze und für die Vergehen des Verraths oder der Erpressung."

„Es soll eine Nationalgarde zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und zur Vertheidigung der Gesetze errichtet werden, und ihre Bildung Gegenstand eines Gesetzes seyn."

Die Minister stimmten nicht mehr gegen; namentlich wurde der letzte Paragraph mit 103 Stimmen (unter diesen auch die Minister) gegen 1 angenommen.

Auf eine an ihn gerichtete Interpellation wegen des Zustandes der insurgirten Provinzen, erklärte Hr. Martinez de la Rosa, daß die Regierung in dieser Hinsicht nichts versäumt habe; was noch fehle, seyen die Mittel, das Geld. Die Theorie dieses Krieges, welcher dem Kriege in der Vendee und in Kalabrien gleiche, würde seyn, alle militärische Punkte stark zu besetzen und so den Raum, auf welchem sich die Rebellen bewegen, zu verengen, um sie zur Niederlegung der Waffen zu zwingen. Allein dazu sey viel Mannschaft erforderlich, und die Ausrüstung, Bewaffnung und Unterhaltung der Truppen sey stets die stärkste Ausgabe eines Staats. Die Regierung sey daher genöthigt, sich nach der finanziellen Lage der Nation zu richten; sie sey sich indessen bewußt, ihre Schuldigkeit gethan zu haben.

— Die Diskussion über den Bericht der Finanzkommission sollte am 16. d. beginnen.

— Die Cholera war zu Madrid gänzlich verschwunden.

Frankreich.

Bayonne, vom 13. Sept. Unsere Legitimisten machen großen Lärm von einer von den Karlisten jenseits des Ebro unternommenen Expedition; sie glauben sogar, diese Insurgenten könnten sich wohl mit einem andern Streifkorps vereinigen, um die Regierung zu vertreiben. Allein wir erfahren, daß dies keine offensive Expedition ist; die Karlisten sind auf der Flucht. Nach dem Vorfalle von Viana wurden die Truppen von Zumalacarreguy am 6. d. ihrerseits von den Truppen der Königin unter den Befehlen von Lorenzo überfallen. Die Karlisten mußten die Beute, welche sie zu Viana gemacht hatten, so wie die Gefangenen, im Stich lassen, und um ein Gefecht zu vermeiden, welches zu ihrem Nachtheil ausgeschlagen wäre, zerstreuten sie sich. Bei dieser Gelegenheit gingen ungefähr drei Bataillone von Zumalacarreguy über den Ebro. Man kann vorhersagen, daß sie in die Gewalt der Truppen und der städtischen Milizen fallen werden, die sie verfolgen werden.

Die Insurgenten haben sich von neuem in der Umgegend von Pampeluna gezeigt. Sie greifen die einzelnen Soldaten an; sie bemühen sich, sich Brod und Fleisch zu verschaffen, welche sie nach den Gebirgen bringen. Gegen diejenigen, welche sich dem widersetzen, werden entsetzliche Grausamkeiten verübt. (Constitut.)

Da die kleine Stadt Aspeytia sich für Don Karlos erklärte, so ließ Rodil nicht nur das Schloß des Herzogs von Grenada, sondern auch ein Mönchskloster in Brand stecken.

Uebrigens sind die Berichte von der Gränze fortdauernd gleich unbestimmt, verworren, widersprechend und parteiisch, und nur so viel ist darin klar, daß die beiden Theile, bei wechselndem Glück, nichts Entscheidendes auszurichten vermögen. Ein Privatschreiben aus Paris sagt in dieser Beziehung:

„Nach der Wendung, welche dieser Gebirgskrieg nimmt, ist zu besorgen, daß sich die Mächte, nachdem sie mehr oder weniger lang gewartet haben, endlich genöthigt halten, mit bewaffneter Hand zu interveniren, wie dies auch bei Portugal geschehen ist."

Paris, vom 17. Sept. Eine telegraphische Depesche vom 16. meldet, daß die Guipuscoaer Tolosa anzugreifen versuchten, aber ohne Erfolg. Sie befanden sich am 15. gegen den Paß von Oyarzun hin.

*) Aus der von den Inhabern spanischer Renten zu Amsterdam gleichfalls an die Königin-Regentin gerichteten Petition ist zu ersehen, daß von den 5 pCt. Perp. 67½ Millionen Gulden in Amsterdam aus den früheren 5½ pCt Anleihen von 1805 und 1807 convertirt wurden. Die Petition bezeichnet die Nummern der 5 pCt. Perp., welche aus dieser Conversion entstanden sind, nämlich von Nr. 79151 bis 114150.

Zumalacarreguy war am 13. in der Umgegend von Estella. Rodil marschirte gegen ihn mit Lorenzo und Figuiera.

Die Junta ist zu Etchalar. Don Karlos blieb auf Seite von Biskayen.

Vom 18. Das heutige ministerielle Abendblatt enthält keine telegraphische Nachricht aus Spanien.

— 3proz. span. Rente $25\frac{7}{8}$; perpet. $35\frac{1}{2}$; königl. Anl. $32\frac{3}{8}$; Kortes 43. Ausgest. $11\frac{3}{4}$.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 12. Sept. Capitän Lindeberg hat in einem (im Aftonblad abgedruckten) Schreiben an den Oberstatthalter erklärt, daß er die k. Begnadigung nicht annehmen, sondern sterben wolle und zwar am liebsten an seinem Geburtstage, den 8. November, indem er glaube, „daß sein unter dem Beile fallendes Haupt dem Vaterlande mehr Nutzen schaffen werde, als wenn es auf seinen Schultern sitzen bleibe." Das Dagligt Allehanda sagt: „In Wahrheit, Hr. L. macht der Behörde viel Plage, der sie so leicht hätte entgehen können."

— Der Major Freiherr G. v. Düben, der bekanntlich wegen gehabter Kommunikation mit dem Prinzen von Wasa landesverwiesen ist, hat die Erlaubniß erhalten, ein Jahr im Vaterlande zu verweilen, welche Zeit auch, wenn er sich darnach aufführt, soll verlängert werden können.

— Dem amtlichen Berichte zufolge, sind bis heute hier an der Cholera erkrankt 4530 Personen, genesen 847, gestorben 1906.

Amerika.

Das Dampfboot Eclipse ist von Mexiko in England angekommen. Es verließ Vera-Cruz am 29. Juli und bringt die wichtige Nachricht, daß sich Puebla, die letzte der Provinzen, welche der Regierung sich opponirte, den Streitkräften des Generals Santa Anna ergeben hat; daß das Land also jetzt wieder der Ruhe genießt. Zwei Millionen Dollars sollten am 5. Aug. von Mexiko nach Vera-Cruz abgehen, um mit den nächsten drei oder vier Paketbooten nach England gesandt zu werden. Die Eclipse bringt 200,000 Dollars für Rechnung von Handelshäusern. — Privatbriefe melden, daß Santa Anna jetzt vollkommenes Vertrauen genießt, da die Geistlichkeit und das Geldinteresse zu seinen Gunsten sind. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß sobald wieder eine Revolution ausbrechen werde.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 22. Septbr.

Angekommen: van Alen von Rotterdam. — C. Hannesen von Amsterdam. — L. Krutwig von Köln

In Ladung: F. Löhr nach Mainz und Zwischenorten. — J. Fenster nach Neuwied.

Wasserstand 4 Fuß 6 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 1. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, soll im Waldmeier Hause am Grünewald bei Duisburg nachstehend bemerktes Holz im Duisburger Walde öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden:

a. in der Wedau:
   225 Loose Eichen-Nutz- und Brennholz auf dem Stamm;
b. auf dem Lett, beim Stümpelberg und Steinbruch und an der Kammer:
   82 Loose Eichen- und Buchen-Nutz- und Brennholz auf dem Stamm.

Duisburg den 2. September 1834.

Der Wald-Kassen-Rendant,
Berkmann.

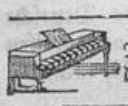
Nach einer kurzen Krankheitsdauer entschlief heute Morgen im festen Vertrauen auf ihren Erlöser, unsere geliebte älteste Schwester Johanna Gertrud Damen, geborne von Holdt, an Altersschwäche, im 68. Lebensjahr, welches wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen.

Düsseldorf den 20. September 1834.

Die Geschwister und Geschwisterkinder.

Nach Erfüllung meiner Militairpflicht, durch die ich mich genöthigt sah mehrere Schüler abzuweisen, bin ich vom 1. des künftigen Monats an wieder im Stande, die Morgenstunden zu besetzen. An mehrern Stunden können noch einige Theil nehmen.

W. Peipers,
konz. Lehrer der franz. Sprache,
Kasernenstraße Nr. 1130



[501] Ein Flügel von $6\frac{1}{2}$ Oktav und sehr gutem Ton steht zum billigen Preise zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Das allerbilligste Unterhaltungsblatt
ist unstreitig weit und breit jetzt der
Elberfelder tägliche Anzeiger;
denn er kostet noch nicht 2 Pfennige. Er erscheint täglich, fast in der Größe, wie die Zeitungen, nur auf besserm Papier. Dieser unerhört billige Preis und der reichhaltige Inhalt haben denn auch diesem Tageblatte ein ungemein großes Publikum erworben, was noch täglich zunimmt. Deshalb, und da der Gewinn den Armen zu gute kommt, verdient es alle Empfehlung.

Indem ich meinen hochzuverehrenden Gönnern für das mir seit einer Reihe von Jahren so vielfältig geschenkte Zutrauen gebührend danke, verbinde ich hiermit zugleich die ganz ergebenste Anzeige, daß ich von der Frankfurter und Offenbacher Messe zurückgekommen bin, und mein Waarenlager auf das Vollständigste assortirt habe.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, meine Abnehmer zu sehr billigen Preisen bedienen zu können.

H. Pollitz.





Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

In Ladung liegen nach:

Mainz: direkt nebst Zwischenorten, Schiffer Friedr. Löhr bis Mittwoch den 24. d. Abends.

Arnheim: direkt nebst Zwischenplätzen, Schiffer J. D. Breynck H. Z. bis Freitag den 26. d. Nachmittags 4 Uhr.

Rotterdam und Amsterdam: Schiffer J. Meuwsen bis Freitag den 26. d. Abends.

Düsseldorf den 22. Septbr. 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.



J. Reis, Königl. holländ. geprüfter Optikus aus Nymwegen, logirt bei dem Herrn Capellen im Zweibrücker Hof. — Da ich meine Abreise bis den 25. d. M. ganz fest gestellt habe, erlaube ich es mir nochmals allen Augengläser-Bedürftigen die cylindrisch geschliffenen Brillengläser, so wie auch Theater-Perspective, Lorgnetten und Instrumente aller Art ganz gehorsamst zu empfehlen; und so wie es bereits bekannt ist, daß mein optisches Lager und die Brillengläser von dem Herrn Professor Breuer und dem Herrn Hofrath Bongard, so wie von dem Herrn Dr. de Leuw, Augenarzt in Gräfrath, bestens empfohlen sind, hoffe ich mir das Zutrauen auch ferner zu verschaffen, indem der anhaltende Gebrauch dieser Brillengläser das Gesicht verbessert. — Zugleich bemerke ich, daß Arme Brillen gratis erhalten, wenn sie eine Bescheinigung von der Ortsobrigkeit bringen, daß sie derselben bedürftig sind.

Commissions-Lager von
Haarlemer Blumenzwiebeln
bei Gustav Braumüller in Düsseldorf.
Cataloge darüber werden gratis ausgegeben, Briefe und Gelder von Auswärtigen werden franco erbeten.

Aufforderung.

Bei Unterzeichnetem können 4 bis 6 geschickte Mühlenbau-Gesellen oder auch tüchtige Bau-Schreinergesellen sogleich Arbeit finden.

Wilh. Burberg,
Mühlenbaumeister in Mettmann.

Möblirte Zimmer für einzelne Herren zu vermiethen und gleich zu beziehen. Auf Verlangen wird auch Frühstück und Mittags-Essen verabreicht. Auskunft ertheilt
das Allgemeine Commissions-Komptoir.
J. J. Nolden.

[503] In der deutschen Apotheke zu Brüssel wird ein Lehrling gesucht, der nicht ganz unbewandert im Französischen ist. Da der Besitzer mit einem Diplome von Preußen und einem Auswanderungsconsens versehen ist, so werden die Lehrjahre dort, wie im Inlande, als gültig angesehen, wie dies die Erfahrung schon gelehrt hat. — Die näheren Bedingungen sind in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

[437] In der Elberfelderstraße ist der 2. Stock, bestehend aus 6 Theilen, Speicher, Speicherstube und abgeschlossenem Keller zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

[504] Eine unmöblirte Wohnung von 4 Theilen wird gesucht. Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Ein Haus in der Hohestraße Nr. 1387 ist zu vermiethen und den 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen 1385.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.